

# MITTEILUNGEN

des Vereins für die Geschichte Berlins

Gegründet 1865



Max Liebermann: Die Birkenallee in Wannsee nach Westen, 1926

122. Jahrgang

Heft 2

April 2026

WWW.DIEGESCHICHTEBERLINS.DE



ISSN 2942-5670

## Brakteaten in den Händen der Abrafaxe

Ein numismatischer Überblick zum *Mosaik*-Heft 597 »Die Fehde«

Von Patrick Breternitz

Die 1955 in Ost-Berlin gegründete Comiczeitschrift *Mosaik* zählt zu den ostdeutschen Erfolgsgeschichten, die die Wende überstanden haben und bis in die Gegenwart andauern. Obwohl es sich heutzutage mit noch über 100.000 gedruckten Exemplaren um die deutsche Comicserie mit der höchsten Auflage handelt,<sup>1</sup> ist das *Mosaik* in Westdeutschland weniger bekannt als auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Dort erfreute sich das monatlich in einer Auflage von mehreren Hunderttausend Exemplaren erscheinende *Mosaik* einer sehr großen Beliebtheit. Ähnlich wie das Sandmännchen könnte man das *Mosaik* daher zu Recht als Erinnerungsort der DDR begreifen.<sup>2</sup> In den ersten 20 Jahren fungierten die Digidags als Protagonisten der Geschichten. 1976 wurden sie von den Abrafaxen abgelöst.

1 Comic Mosaik. Abrafaxe zum 600. Mal unterwegs, in: Süddeutsche Zeitung vom 18.11.2025, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/aeltester-deutscher-comic-comic-mosaik-abrafaxe-zum-600-mal-unterwegs-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-251118-930-306484>.

2 Anders als das Sandmännchen wurde das *Mosaik* nicht aufgenommen in: Martin Sabrow (Hg.), *Erinnerungsorte der DDR*, München 2009.



© MOSAIK – Die Abrafaxe 2026

Die Septemбераusgabe 2025 (Heft 597) mit dem Titel »Die Fehde« sorgte für einiges Aufsehen in Berlin. Denn die drei Abrafaxe nehmen an der Gründung Berlins teil und verhindern die Zerstörung Cöllns und Berlins durch Markgraf Albrecht den Bären und Jacza von Köpenick (Copenec). Glaubt man dem Comic, verdanken wir das gesamte weitere Schicksal der Doppelstadt und des heutigen »Bärin« einem kleinen Missverständnis Albrechts des Bären, der dachte, die Stadt sei nach ihm benannt, und Brabax' geschicktem (Nicht-)Eingreifen.

Der große historische Rahmen des Konflikts zwischen Albrecht und Jacza ist größtenteils historisch gesichert und häufiger von der Forschung behandelt worden.<sup>3</sup> Der Verlauf des Abenteuers und viele Details entstammen hingegen der künstlerischen Freiheit der Künstlerinnen und Künstler um Autor Jens-Uwe Schubert. Das Gütekriterium eines Comics soll aber nicht die wissenschaftliche Exaktheit sein. Vielmehr soll Literatur – und dazu zählen selbstverständlich auch die *Mosaik*-Hefte – »nützen und erfreuen« (*prodesse et delectare*), wie der römische Dichter Horaz schon im 1. Jahrhundert vor Christus schrieb. Den Machern des Comics ist dies auf wunderbare Weise gelungen.

Der Comic »Die Fehde« spielt vor ungefähr 850 Jahren, also in der Zeit um 1175.<sup>4</sup> Ganz so wörtlich darf diese Zeitangabe nicht genommen werden, da Albrecht schon 1170 verstorben war und Jacza vermutlich Ende der 1160er-Jahre die Herrschaft über Köpenick abgegeben hatte. Bezüge im Comic lassen eine Verortung der Geschichte in die Zeit kurz nach 1157 zu, als Albrecht der Bär die Kontrolle über die Brandenburg im heutigen Brandenburg an der Havel wiedergewonnen und Jacza von dort vertrieben hatte.

Unter der Rubrik »Fragen über Fragen« (S. 26) erwähnt das *Mosaik*-Heft auch Jaczas Münzprägung. Jacza von Köpenick ist allerdings nicht der Einzige der im Abenteuer der Abrafaxe auftretenden oder erwähnten historischen Personen, von denen Münzen überliefert sind. Im Rahmen dieses Beitrags sollen ausgewählte Münzen vorgestellt werden, denen Abrax, Brabax und Califax bei ihrem Abenteuer begegnet sein dürften.

Bei den ausgewählten Stücken handelt es sich bis auf das letzte um sogenannte Brakteaten, um Münzen, die aus dünnem Blech (lat. *bractea*) bestehen und nur einseitig geprägt wurden.<sup>5</sup> Die Münzen bestehen aus Silber oder – besser gesagt – aus Silberlegierungen mit unterschiedlich hohem Feingehalt. Alle im Folgenden gezeigten Stücke stammen aus der Sammlung des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin. Da sie nur auf einer Seite geprägt wurden, werden die Rückseiten nicht abgebildet.

## Albrecht der Bär

Die an der Mündung der Spree in die Havel gelegene Burg Spandau bildete den östlichsten Vorposten der von Albrecht dem Bären geschaffenen Mark Brandenburg. Die östlicheren Gebiete der später so genannten Mittelmark wurden erst von seinen Nachfolgern der Herrschaft der Askanier unterworfen, deren Zentrum zu Albrechts Zeiten weiter im Westen in der Gegend um Ballenstedt und in der Altmark lag. 1157 erlangte Albrecht die Brandenburg zurück und nannte sich fortan selbstbewusst Markgraf von Brandenburg.

Das Berliner Münzkabinetts stellt neun Münzen Albrechts des Bären aus, die aber alle nicht im neu hinzugewonnenen Spandau, sondern im angestammten Herrschaftsbereich geprägt worden sind. Aufgrund ihrer filigranen Ausfertigung wird die Herstellung der zur Prägung verwendeten Stempel dem Halberstädter Brakteatenmeister zugeordnet. Der namentlich nicht fassbare

3 Lutz Partenheimer, Albrecht der Bär. Gründer der Mark Brandenburg und des Fürstentums Anhalt, Köln 2002 (ND Potsdam 2024); ders., Die Entstehung der Mark Brandenburg, Köln 2007 (ND Potsdam 2016); Michael Lindner, Jacza von Köpenick. Ein Slawenfürst des 12. Jahrhunderts zwischen dem Reich und Polen. Geschichten aus einer Zeit, in der es Berlin noch nicht gab, Berlin 2012. Albrechts Lebensweg lässt sich um einiges leichter nachvollziehen als derjenige Jaczas. Seit Langem wird darüber diskutiert, ob sich die verschiedenen Erwähnungen von Jacza, Jaxa usw. in den Schriftquellen und auf Münzen auf verschiedene oder auf eine und dieselbe Person beziehen.

4 Jens-U. Schubert, Die Fehde, *Mosaik* Nr. 597, 2025, S. 2.

5 Bernd Kluge, Deutsche Brakteaten des 12. und 13. Jahrhunderts, in: Münzen und Medaillen. 100 Themen. Die Ausstellung des Münzkabinetts im Bode-Museum, München 2006, S. 63.

Halberstädter Brakteatenmeister wird von vielen, und dies völlig zu Recht, als einer der künstlerisch anspruchsvollsten Stempelschneider der Brakteatenzeit eingestuft.<sup>6</sup> Die Dauerausstellung des Berliner Münzkabinetts widmet ihm sogar eine eigene Vitrine.



Abb. 1: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt Nummer 18201081, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 52, Nr. 33, 0,79 g, 28 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>7</sup> Der Brakteat, der dem Halberstädter Brakteatenmeister zugeschrieben wird, zeigt Albrecht frontal hinter einer Mauerbrüstung mit seitlichen Türmen. In der Rechten hält er einen Palmzweig und in der Linken ein Kreuz.



Abb. 2: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt Nummer 18206407, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 52, Nr. 34, 0,88 g, 28 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>8</sup> Der Brakteat, der dem Halberstädter Brakteatenmeister zugeschrieben wird, zeigt den gerüsteten Albrecht frontal hinter einer Tormauer mit zwei Türmen. In der Rechten hält er ein Schwert und in der Linken eine Fahne. Im Tordurchgang ist ein weiterer Turm zu sehen.

Nicht in der Dauerausstellung zu sehen sind Münzen Albrechts aus Brandenburg, das er erst 1157 endgültig in Besitz nehmen konnte. Beim Betrachten springt das deutlich geringere Geschick des Stempelschneiders von Abbildung 3 im Vergleich zum Halberstädter Meister gleich ins Auge.



Abb. 3: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt Nummer 18214701, Bode-Museum, nicht ausgestellt, 1,01 g, 30 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>9</sup> Umschrift: + BRANDEBVRG (= Brandenburg). Der Brakteat zeigt den gerüsteten Albrecht frontal hinter einer Tormauer mit zwei Türmen. In der Rechten hält er ein Schwert und in der Linken einen Schild.

6 Bernd Kluge, Der Halberstädter Brakteatenmeister. Zur Bedeutung Halberstadts in der deutschen Münzprägung des 12. Jahrhunderts, in: Geschichte und Kultur des Bistums Halberstadt, hg. von Adolf Siebrecht, Halberstadt 2006, S. 353–361.

7 Heinz Thormann, Die anhaltinischen Münzen des Mittelalters, Münster 1976, Nr. 18. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18201081>.

8 Thormann, Münzen (Anm. 7), Nr. 17. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18206407>.

9 Emil Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg, Bd. 1, Berlin 1889, Nr. 14. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18214701>.

## Jacza von Köpenick / Copnic

Man kann wohl mit Recht sagen, dass den Brakteaten Jaczas von Köpenick in der Numismatik noch größere Aufmerksamkeit zuteilwurde als den Münzen seines Widersachers Albrecht.<sup>10</sup> Hier ist nicht der Ort, um die Forschungsdiskussion detailliert abzubilden oder neue Hypothesen aufzustellen.

In der Dauerausstellung des Münzkabinetts sind gleich drei Stücke Jaczas in Augenschein zu nehmen. Daneben besitzt das Münzkabinett weitere Exemplare, die nicht ausgestellt, aber zum großen Teil im Interaktiven Katalog erfasst sind.<sup>11</sup> Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Münzen auch in Köpenick, dem Zentrum von Jaczas Herrschaftsgebiet, geprägt worden sind, auch wenn die Worte DE COPNIC auf den Münzen eigentlich keine Prägestätte bezeichnen, sondern sich auf die Person Jacza beziehungsweise sein Herrschaftsgebiet beziehen.

Abb. 4: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt Nummer 18205004, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 21, 0,87 g, 28 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>12</sup> Die Umschrift lautet IACZA DE COPNIC (= Jacza von Köpenick). Der im Profil dargestellte, bärtige Jacza mit langem Haar hält in der Rechten ein Schwert und in der Linken einen Palmzweig.



Abb. 5: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objekt Nummer 18205005, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 23, 0,70 g, 27 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>13</sup> Die Umschrift lautet IACZO DE COPNIC DENARII (= Denare/ Pfennige des Jacza von Köpenick). Der frontal dargestellte, bärtige Jacza sitzt auf einer Balustrade mit seitlichen Türmen. In der Rechten hält er ein Doppelkreuz und in der Linken einen Palmzweig.

10 Vgl. beispielsweise Ryszard Kiersnowski, Über die Münzen Jaxas von Köpenick, in: Commentationes numismaticae 1988. Festschrift für Gert und Vera Hatz, hg. von Peter Berghaus et al., Hamburg 1988, S. 195–201; Bernd Kluge, Jacza de Copnic und seine Brakteaten. Fakten, Thesen und Theorien zum ältesten Thema der brandenburgischen Numismatik, in: Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik 17 (2009), S. 14–42; ders., Die Anfänge der Münzprägung in Brandenburg bis um 1170. Pribislav Heinrich, Albrecht der Bär, Jacza und Otto I., in: Beiträge zur brandenburgisch/preußischen Numismatik 19 (2011), S. 7–34; Lindner, Jacza (Anm. 3), S. 149–152; Bernd Kluge, Ein slawischer Fürst verwirrt die brandenburgische Geschichte? Jacza von Köpenick und die Münzprägung in Brandenburg vor 1170, in: Köpenick vor 800 Jahren. Von Jacza zu den Wettinern, hg. von Michael Lindner und Gunnar Nath, Berlin 2014, S. 210–225; Jerzy Strzelczyk, Jaxa und seine Münzen, in: Economies, monetisation and society in the west Slavic lands, hg. von Mateusz Bogucki und Marian Rebkowski, Szczecin 2023, S. 359–368, bes. S. 362 f. Anm. 3 (mit ausführlicher deutscher und polnischer Literaturliste). Nicht unbegründet ist die Prognose von Strzelczyk (S. 368): »Das ›Jaxa-Problem‹ wird die Forschung voraussichtlich noch lange beschäftigen.«

11 Dazu zählen auch zwei Exemplare des im Comic angesprochenen Typs, der Jaczas slawischen Herrschertitel »Knes« nennt. Vgl. <https://ikmk.smb.museum/object?id=18214699>; <https://ikmk.smb.museum/object?id=18216634>.

12 Bahrfeldt, Münzwesen (Anm. 9), Nr. 6. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18205004>.

13 Bahrfeldt, Münzwesen (Anm. 9), Nr. 10. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?id=18205005>.



Abb. 6: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objektnummer 18201100, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 22, 0,82 g, 27 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>14</sup> Die Umschrift lautet IACZO DE COPNIC (= Jacza von Köpenick). Der frontal dargestellte, bärtige Jacza trägt einen Panzer. In der Rechten hält er eine Fahne und einen Schild, in der Linken einen Palmzweig.

Claudia Maria Melisch, Ines Garlich und Jörg Feuchter interpretieren die Darstellung mit Bart, die sich auch im Comic findet, als Jaczas bewusste Inszenierung seiner slawischen Abstammung.<sup>15</sup> Generell schreiben sie ihm das Verdienst zu,

als erster Fürst östlich der Elbe auf das moderne Kommunikationsmittel der Brakteaten gesetzt zu haben. Doch handelt es sich nicht um die früheste Münzprägung im ostelbischen Raum (siehe unten beispielsweise den Brandenburger Denar von Pribislav-Heinrich, Abb. 11). Den Palmzweig deuten Melisch, Garlich und Feuchter als Zeichen, dass Jacza »als Christ eine Fahrt ins Heilige Land unternommen habe.«<sup>16</sup>

Eine solche Reise Jaczas ist sicher für das Jahr 1162 belegt.<sup>17</sup> Diese Deutung des Symbols ist interessant. Denn wenn der Palmzweig ein Symbol für die Reise ins Heilige Land ist, so müssten alle Münzen Jaczas mit Palmzweig nach 1162 geprägt worden sein, wie schon Ryszard Kiersnowski betont hat.<sup>18</sup> Allerdings wird diskutiert, ob Jacza nicht schon früher in Palästina war, was eine andere Chronologie der Münztypen zur Folge hätte. Lindner beispielweise folgt der Hypothese, dass Jaczas erste Jerusalemreise ins Jahr 1153/1154 fällt.<sup>19</sup> Kluge hingegen geht von einer einzigen Reise aus und weist Kiersnowskis Interpretation daher zurück.<sup>20</sup> Neben den Typen mit Palmzweig, gibt es noch mehrere Typen ohne Palmzweig, die nicht in der Dauerausstellung des Münzkabinetts ausgestellt sind und hier nicht behandelt werden.

Palmzweige sind ein sehr häufig verwendetes Symbol. In der antiken Ikonografie können Palmzweige beispielsweise Zeichen für Sieg oder Frieden sein.<sup>21</sup> In der christlichen Ikonografie ist die Bedeutungsspanne noch breiter.<sup>22</sup> Dazu zählen der Einzug Jesu nach Jerusalem (Johannes 12,13), bei dem Palmzweig als Symbol des Sieges verwendet wurden, aber ebenso das Leben, der Sieg oder das Paradies. Auch sind Palmzweige Zeichen von Märtyrern und Heiligen. Generell finden sie nicht selten Verwendung als Attribute geistlicher und weltlicher Herren. Neben der Deutung als allgemeines Attribut eines weltlichen Herren kämen bei Jacza grundsätzlich durchaus auch die Interpretation des Palmzweigs als Zeichen des Sieges oder des Friedens in Betracht.

Eine weitere Erklärung für die Palmzweige auf Jaczas Brakteaten könnte schlichtweg die Imitation von Vorbildern sein. Denn Palmzweige finden sich insbesondere auf Münzen aus dem Erzbistum

14 Bahrfeldt, Münzwesen (Anm. 9), Nr. 8. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?&id=18201100>.

15 Claudia Maria Melisch/Ines Garlich/Jörg Feuchter, Die ersten Berliner. Leben an der Spree zwischen 1150 und 1300, Berlin 2023, S. 46.

16 Melisch/Garlich/Feuchter, Berliner (Anm. 15), S. 46.

17 Lindner, Jacza (Anm. 3), S. 150.

18 Kiersnowski, Jaxa (Anm. 10), S. 198–200.

19 Lindner, Jacza (Anm. 3), S. 149 f.

20 Kluge, Slawischer Fürst (Anm. 10), S. 215.

21 Christian Hüsemörder, Phoinix [6], in: Der Neue Pauly 9 (2000), Sp. 938 f.

22 Johanna Fleming, Palme, in: Lexikon der Christlichen Ikonographie 3 (1968) [ND 2012], Sp. 364 f.

Magdeburg und aus angrenzenden Gebieten.<sup>23</sup> Ein Palmzweig in der Hand findet sich beispielsweise auch auf einigen der oben gezeigten Münzen Albrechts des Bären und auf Brakteaten des Magdeburger Erzbischofs Wichmann (1152–1192). Im Comic taucht Letzterer nicht direkt auf, doch begegnen die Abrafaxe einem nicht gerade sympathischen, von Wichmann in Cölln eingesetzten Vogt.

Zwar unternahm auch Wichmann 1163/1164 eine zweijährige Wallfahrt ins Heilige Land,<sup>24</sup> doch befindet sich der Palmzweig auf den Magdeburger Münzen nur teilweise in der Hand Wichmanns (Abb. 8–9), teilweise jedoch auch in der Hand des Heiligen Mauritius (Abb. 10). Der Heilige Mauritius soll als Anführer der Thebaischen Legion im 3. Jahrhundert das Martyrium gefunden haben,<sup>25</sup> sodass es sich hier um die klassische Märtyrerpalme handelt. Albrecht der Bär war 1158 im Heiligen Land, sodass hier ein Bezug auf Jerusalem nicht völlig unmöglich ist.<sup>26</sup> Doch wurde diese Theorie schon im 19. Jahrhundert von Emil Bahrfeldt zurückgewiesen, der auf einen Halberstädter Brakteaten als Vorbild verweist.<sup>27</sup>

Kommen wir zurück zum Palmzweig auf Jaczas Brakteaten. Die Frage seiner Bedeutung soll hier nicht entschieden werden, und vermutlich ist eine eindeutige und unumstrittene Deutung des Symbols auch überhaupt nicht möglich. Dennoch verdeutlicht die Suche nach einer Antwort, wie Münzen als einziges »Massenmedium« der Zeit funktionieren. Denn die Gestaltung der Münzen richtet sich oft gar nicht so sehr an die eigene Bevölkerung, sondern nach außen. Die Münzen sollen gegenüber anderen geistlichen und weltlichen Fürsten im Ringen um Macht und Ehre den eigenen Anspruch verdeutlichen. Ob der Palmzweig für die Wallfahrt ins Heilige Land steht, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Aber wenn Albrecht auf seinen Brakteaten einen Palmzweig hält, steht der Palmzweig auf Jaczas Münzen für den Anspruch auf Gleichrangigkeit. Vielleicht können wir sogar noch einen Schritt weitergehen. Wenn Albrecht als guter christlicher Herrscher ins Heilige Land gereist war, musste Jacza vielleicht gerade deswegen eben auch dorthin reisen, um im Wettstreit um Prestige mit Albrecht wieder gleichzuziehen.<sup>28</sup> Diesen – aus heutiger Sicht manchmal irrational wirkenden – Kampf um Ansehen, Ehre und Rang haben die Gestalter des *Mosaik*-Heftes eigentlich hervorragend zum Ausdruck gebracht.

## Radomir?

Gegen Ende des Comics entmachten die Sprewanen den kriegslüsterigen Jacza und ernannten an seiner Stelle den friedfertigen Radomir zu ihrem Fürsten und Anführer.<sup>29</sup> Zwar verlagerte Jacza seine Aktivitäten nach dem Verlust der Brandenburg 1157 tatsächlich immer mehr nach Polen, doch herrschte er weiterhin über Köpenick. Als dortige Nachfolger setzte der erbenlose Slawenherrscher – sein Sohn war nach Lindner als Geisel der Deutschen früh in Prag verstorben – 1168 die pommerschen Herzöge Bogislaw I. und Kasimir I. aus dem Geschlecht der Greifen ein.<sup>30</sup> Folglich können hier auch keine Münzen Radomirs vorgestellt werden.

23 Ferdinand Friedensburg, Die Symbole der Mittelaltermünzen, Teil 1. Die einfachsten Symbole, Berlin 1913, S. 46 f.

24 Matthias Springer, Erzbischof Wichmann. Ein geistlicher Fürst der Stauferzeit, in: Erzbischof Wichmann (1152–1192) und Magdeburg im hohen Mittelalter, hg. von Matthias Puhle, Magdeburg 1992, S. 2–19, hier S. 16 f.

25 Ernst Trempe, Art. Mauritius, in: Lexikon für Theologie und Kirche 6 (1997) [ND 2009], Sp. 1500 f.

26 Partenheimer, Albrecht (Anm. 3), S. 142.

27 Bahrfeldt, Münzwesen (Anm. 9), Nr. 31.

28 Wenn Jacza, wie oben bereits angedeutet, tatsächlich zwei Reisen ins Heilige Land unternommen hat, war er hingegen schon vor Albrecht dort.

29 Schubert, Fehde (Anm. 4), S. 44 f. Der slawische Namensbestandteil -mir bedeutet Frieden (vgl. russ. мир).

30 Lindner, Jacza (Anm. 3), S. 51–54.

## Wichmann von Magdeburg

Abschließend soll mit Erzbischof Wichmann von Magdeburg noch ein geistlicher Münzherr in den Blick genommen werden. Seine Brakteaten arbeiten mit einer anderen Symbolik als Albrecht der Bär und Jacza von Köpenick.<sup>31</sup> Auch Wichmanns Münzen wären sicherlich im Geldbeutel der Abrafaxe gelandet. In der Dauerausstellung des Münzkabinetts sind acht Brakteaten Wichmanns ausgestellt, von denen hier die Hälfte präsentiert werden soll. Drei davon (Abb. 7, 9, 10) wurden nach Manfred Mehl, dem besten Kenner der Magdeburger Münzprägung in der Münzstätte Halle geprägt. Beim vierten Stück (Abb. 8) ist unklar, ob die Prägung in Halle oder Magdeburg selbst stattfand.



Abb. 7: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objektnummer 18205008, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 29, 0,86 g, 39 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>32</sup> Die Umschrift lautet WICMANNVS ARCHIEPISCOPVS (= Erzbischof Wichmann). Der sitzende Erzbischof Wichmann mit Mitra hält in seiner Rechten einen Krummstab (Bischofsstab) und in der Linken einen Kreuzstab.



Abb. 8: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objektnummer 18201095, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 32, 0,98 g, 32 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>33</sup> Die Umschrift lautet SC-S MA-VRIVSI [*Sanctus Mauritius*] (= Heiliger Mauritius). Der heilige Mauritius mit Heiligenschein thront unter einem Architekturbaldachin. In der Rechten hält er einen Kreuzstab und in der Linken einen Palmzweig.

31 Matthias Puhle, Zur Münzpolitik Erzbischofs Wichmanns, in: Erzbischof Wichmann (1152–1192) und Magdeburg im hohen Mittelalter, hg. von dems., Magdeburg 1992, S. 74–79.

32 Manfred Mehl, Münz- und Geldgeschichte des Erzbistums Magdeburg im Mittelalter, Hamburg 2011, Nr. 210. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?&id=18205008>.

33 Mehl, Magdeburg (Anm. 32), Nr. 266. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?&id=18201095>.



Abb. 9: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objektnummer 18201096, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 34, 0,93 g, 36 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>34</sup> Die Umschrift lautet WICMANNIVS ARCHIEPISCO [*Wicmannus Archiepiscopus*] (= Erzbischof Wichmann). Auf der linken Seite sieht man den Heiligen Mauritius mit Heiligenschein in Rüstung. In der Rechten hält er einen Schild, in der Linken eine Fahne. Auf der rechten Seite steht Wichmann mit Mitra. In der Rechten hält er den Krummstab (Bischofsstab), in der Linken einen Palmzweig.



Abb. 10: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objektnummer 18205013, Bode-Museum, Raum 242, Vitrine 51, Nr. 36, 0,83 g, 38 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>35</sup> Die Umschrift lautet + VVICMANNVS ARCHIESCOVS SC-S MARI [*Wicmannus Archiepiscopus Sanctus Mauritius*] (= Erzbischof Wichmann, Heiliger Mauritius). Auf der linken Seite sieht man den Heiligen Mauritius mit Heiligenschein. In der Rechten hält er einen Palmzweig, die linke Hand ist erhoben. Auf der rechten Seite sitzt Wichmann mit Mitra. In der Rechten hält er den Krummstab (Bischofsstab), in der Linken ein Buch.

Im Vergleich zwischen dem geistlichen Münzherrn Wichmann auf der einen und den weltlichen Münzherrn Albrecht und Jacza auf der anderen Seite fallen Gemeinsamkeiten, aber vor allem auch Unterschiede auf. Kriegerische Symbole der Stärke wie Schwerter lassen sich beim Magdeburger Erzbischof nicht finden – außer in einem Fall bei Mauritius, der aber auch als Anführer einer Legion das Martyrium gefunden haben soll.

## Pribislav-Heinrich

Keine Rolle im Abenteuer spielt der bereits 1150 verstorbene Hevellerfürst Pribislav-Heinrich, von dem Albrecht der Bär die Brandenburg geerbt hatte. Wie bereits erwähnt und auch im Comic angesprochen wurde, sollte es sieben Jahre dauern, bis sich Albrecht in der Auseinandersetzung um Pribislav-Heinrichs Erbe gegen dessen Neffen Jacza von Köpenick endgültig durchsetzen konnte. Pribislav-Heinrich ließ noch keine Brakteaten schlagen, sondern beidseitig geprägte Denare. Von ihm wurden keine Münzen in die Dauerausstellung aufgenommen. Dennoch sei hier der Vollständigkeit halber einer seiner Denare gezeigt.

34 Mehl, Magdeburg (Anm. 32), Nr. 161. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?&id=18201096>.

35 Mehl, Magdeburg (Anm. 32), Nr. 166. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?&id=18205013>.



Abb. 11: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Objektnummer 18216623, Bode-Museum, nicht ausgestellt, 0,65 g, 20 mm (Vergrößerung 1,5:1).<sup>36</sup> Vorderseite: Die Umschrift lautet + HE[IN BRAND] (= Heinrich, Brandenburg). Aufgrund anderer Exemplare, auf denen die Schrift besser erhalten ist, lässt sich der Text leicht rekonstruieren. Frontal dargestellt wird Pribislav-Heinrich mit Schwert in der Rechten und Fahne in der Linken. Rückseite: Die Umschrift lautet P[ETRISS]A (= Petrisa). Da der Stempel den Rohling nicht mittig traf, fehlt der größte Teil von Petrisas Namen. Dargestellt wird Petrisa, die Gemahlin von Pribislav-Heinrich.

## Fazit

Bei der Erforschung der frühen Geschichte Berlins und Brandenburgs spielen Münzen eine zentrale Rolle. Dies ändert sich mit der Zunahme der schriftlichen Überlieferung in den kommenden Jahrhunderten. Dennoch sind Münzen – und von der Frühen Neuzeit an auch Medaillen – wichtige und interessante Quellen und Objekte der Berliner Stadtgeschichte.<sup>37</sup> Das Münzkabinett besitzt nicht nur passend zum *Mosaik*-Heft 597 »Die Fehde«, sondern auch zu vielen weiteren Themen der Berliner und Brandenburger Geschichte spannende Münzen und Medaillen, von denen nicht wenige in der Dauerausstellung zu sehen sind.

Seit nun mehr fünf Jahrzehnten meistern die drei von Lothar Dräger (1927–2016) und Lona Rietschel (1933–2017) geschaffenen Abrafaxe historische Abenteuer. Der Autor wünscht den dreien auch viel Erfolg für ihre in den kommenden Jahrzehnten anstehenden, in der Geschichte angesiedelten Unternehmungen. Münzen gibt es seit dem 7. Jahrhundert vor Christus. Wenn sich Abrax, Brabax und Califax vor Antritt eines Abenteuers über die damaligen Münzen und Geldverhältnisse informieren möchten, sind die drei Abrafaxe im Berliner Münzkabinett immer herzlich willkommen.

*Dr. Patrick Breternitz  
Mail: p.breternitz@smb.spk-berlin.de*

*Unser Mitglied Dr. Patrick Breternitz arbeitet als Kurator am Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und betreut dort unter anderem die Münzen des Mittelalters. Am 17. Juni 2026 führen uns der Autor und sein Kollege Dr. Johannes Eberhardt themenbezogen durch die Ausstellung des Berliner Münzkabinetts, vgl. »Veranstaltungen« am Endes dieses Heftes.*

### Abbildungsverzeichnis

Bilddateien sind lizenziert als Public Domain Mark 1.0. Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen

Abb. 1–10: Aufnahme durch Lutz-Jürgen Lübke (Lübke und Wiedemann)

Abb. 11: Aufnahme durch Reinhard Saczewski

<sup>36</sup> Bahrfeldt, Münzwesen (Anm. 9), Nr. 3. Weitere Informationen und Literatur bietet der Interaktive Katalog des Münzkabinetts: <https://ikmk.smb.museum/object?&id=18216623>.

<sup>37</sup> Vgl. unter vielen jüngeren numismatischen Arbeiten zu Berlin beispielsweise Klaus Priesse, *Ausstellungen, Messen, Schauen und Börsen in Berlin 1706 bis heute im Spiegel von Medaillen, Plaketten, Marken, Abzeichen*, Norderstedt 2022.